

serer Frage führen würden⁴⁹⁾. Falls allerdings dann die hier aufgestellte These sich bestätigen oder weiter stützen lassen würde, wäre das von Schlesinger in den Vorgängen von 1002 erkannte Prinzip einer für mittelalterliche Verhältnisse völlig freien Wahl erneut zu überdenken und eventuell zu modifizieren, weil dann allen in den Quellen zu 1002 genannten Kandidaten eine auf blutsmäßiger oder auf Einheirat beruhende Verwandtschaft mit der stirps regia gemeinsam wäre. Schließlich stellt sich aber auch die Frage neu, was unter dem von Thietmar so genannten vierten Rad am Wagen, das Ekkehard's I. Kandidatur fehlte, zu verstehen ist. Sie kann aus diesem Zusammenhang heraus nicht beantwortet werden. Eine Antwort ist indessen von E. Hlawitschka zu erwarten, der in größerem Zusammenhang darauf eingehen wird⁵⁰⁾.

⁴⁹⁾ Es ist, soweit ich sehe, noch keine modernen Ansprüchen genügende Gesamtgenealogie der Liudolfinger von annähernder Vollständigkeit erstellt worden, obwohl in den letzten Jahren besonders von E. Hlawitschka, R. Wenskus, K.A. Eckhardt, H. Beumann und G. Althoff wesentliche Fortschritte in der Erkenntnis erzielt wurden.

⁵⁰⁾ In dem in Anm. 47 angekündigten Beitrag.

Geburtsort, Geburtsjahr und Jugendzeit Kaiser Heinrichs II.

Von
Ferdinand Geldner

Kaiser Heinrich II., Bamberg und der 6. Mai bilden eine historische, untrennbare Dreieckigkeit: am 6. Mai 1007 machte Heinrich die erste große Schenkung an das noch nicht gegründete Hochstift; er ließ wohl auch an diesem Tage den Westchor des noch unvollendeten Domes zu Ehren der Gottesmutter und des heiligen Petrus weihen¹⁾; auf den Tag fünf Jahre später (am 6. Mai 1012) wurde der nun vollendete Bamberger Dom in Gegenwart des Königspaares und einer sehr großen Zahl von Erzbischöfen und Bischöfen feierlich eingeweiht²⁾. Bischof Thietmar von Merseburg³⁾ weist darauf hin, daß der 6. Mai als Geburtstag des Königs eine ganz besondere Bedeutung besaß. Wenn er die Feststellung in die Formel kleidete, daß Heinrich am 6. Mai 1012 sein 35. Lebensjahr begonnen habe, so setzte er sich in Widerspruch mit der (allerdings erst später schriftlich überlieferten) Bamberger Tradition, nach der Kaiser

¹⁾ Erich Frhr. von Guttenberg, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg, 1. Lief. (1932) Nr. 21 (S. 12).

²⁾ E. von Guttenberg, Regesten S. 51ff.; Gerd Zimmermann, Vom Symbolgehalt der Bamberger Domweihe, Fränkische Blätter 3 (1951) S. 37f.; ausführlich Karl Josef Benz, Untersuchungen zur politischen Bedeutung der Kirchweihe unter Teilnahme der deutschen Herrscher im hohen Mittelalter (1975) S. 124ff. (zum Geburtstag Heinrichs II., S. 127 mit Anm. 20).

³⁾ Thietmari chronicon VI 60, ed. Robert Holtzmann, MGH SS N.S. 9 (1935) S. 348. — Zu Thietmar: Helmut Lippelt, Thietmar von Merseburg, Reichsbischof und Chronist (Mitteldeutsche Forschungen 72, 1973).